

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 14 (1927)
Heft: 10

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PALAIS DES NATIONS

Nachdem der B. S. A. Mitte Juli in Verbindung mit Architektenvereinigungen anderer Länder eine Denkschrift an das Secrétariat général des Völkerbundes gerichtet hatte, wendet er sich unterm 12. Oktober an die mit dem endgültigen Entscheid betraute Kommission mit einem Schreiben von folgendem Wortlaut:

*Monsieur le Ministre Stephan Osusky, Paris.
15, av. Charles Floquet*

Monsieur le Ministre,

Nous avons l'honneur de vous remettre ci-joint copie d'une lettre que nous avons adressée le 14 juillet 1927 à Monsieur le Secrétaire général de la Société des Nations. La demande que nous avons présentée a été appuyé par les associations officielles suivantes:

Svenska Teknologföreningen, Stockholm

Maatschappij tot Bevordering der Bouwkunst, Bond van Nederlandsche Architecten, B. N. A.

Zentralvereinigung der Architekten Oesterreichs, Wien
Bund Deutscher Architekten, Berlin W. 35.

Les lettres de ces associations ont été également adressées au Secrétariat de la Société des Nations le 3 septembre 1927.

Nous exprimons alors le désir très vif de voir l'architecte du nouveau Palais des Nations désigné par un jury complété par les suppléants.

Cette proposition n'a pas été jusqu'à présent prise en considération. Nous nous permettons, Monsieur le Ministre, de vous soumettre à nouveau la même demande. Toutes les sociétés susmentionnées ont émis le vœu que le jury soit convoqué à nouveau, avant qu'il soit pris une décision définitive. Nous vous sugerons aussi d'inviter les 9 concurrents primés à présenter de nouveaux projets tenant compte des résultats acquis lors du premier concours.

Il nous semble en effet que cette consultation permet aujourd'hui de fixer les principales conditions que doit remplir le projet susceptible d'être choisi pour l'exécution.

Ces conditions sont à notre avis les suivantes:

1. Le coût de la construction ne doit pas dépasser les limites du crédit voté par l'assemblée.
2. La salle des assemblées doit être avant tout un organe d'audition aussi parfait que possible.
3. Les bâtiments d'administration doivent assurer le fonctionnement des services de la Société de la façon la plus pratique et la plus rationnelle.
4. Les abords du Palais doivent être aménagés de telle

sorte que la circulation des véhicules et des piétons soit aisée en toutes circonstances.

5. Les bâtiments doivent être disposés dans le parc de manière à respecter la beauté du site et à permettre la réalisation d'une œuvre d'ensemble, dont les divers éléments prendront place au fur et à mesure des besoins dans le cadre qui leur aura été assigné d'avance.

Nous vous serions très reconnaissants, Monsieur le Ministre, de bien vouloir faire connaître notre point de vue à la commission que vous avez l'honneur de présider. Représentant officiellement les architectes du pays sur le sol duquel s'élevera le Palais des Nations, nous croyons avoir le droit moral d'exiger que le projet choisi pour être exécuté soit conçu dans un esprit conforme aux tendances actuelles de l'architecture et qu'il exprime véritablement les tendances de la Société des Nations. Veuillez agréer, Monsieur le Ministre, l'assurance de notre haute considération.

Fédération des Architectes suisses

Le président:

sig. W. Henauer.

Le secrétaire:

sig. Hch. Bräm.

12 octobre 1927.

CHRONIQUE SCANDALEUSE

Während diese Zeilen in Druck gehen, sitzt in Paris ein kleines Komitee von Politikern zusammen, um über die Ausführung des *Völkerbundsgebäudes* endgültig zu entscheiden. Politiker entscheiden über eine der wichtigsten Bauaufgaben unserer Zeit. Nicht ohne Grund und Berechtigung: die Fachleute haben versagt; die Jury von Fachleuten, die dazu bestellt war, die eingelaufenen Projekte zu prüfen, zu richten, und das Beste zur Ausführung vorzuschlagen, diese Jury ist nicht einmal über das »Privatstudium« zur Zusammenarbeit hinausgediehen. Trotz reichlicher Zeit, und an Speis und Trank wird's ja auch nicht gefehlt haben. Statt eines Protokolls ein paar billige Sprüche; ein Feigenblatt, kaum gross genug, um die Blösse zu decken. Das war alles, was die Jury nach wochenlangem Zusammensitzen den Fachgenossen zu bieten hatte, die sich der grossen Aufgabe angenommen. Die Jury hat ihre Auswahl getroffen ohne das dürfstigste Wort der Erklärung — so wie eine Horde Backfische in einer Konditorei über die Törtchen herfällt — jeder pickt das ihm Zusagende auf den Teller, braun, rosa, grün, je nach Geschmack.

●

Nach so grossen Vorbildern werden nun auch kleinere Wettbewerbe bearbeitet: Das Kunstmuseum der

Stadt Zürich hat unter zehn Zürcher Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von *Plänen für Musterhäuser* ausgeschrieben. Wir haben in der letzten Nummer das Ergebnis des Ausschreibens mitgeteilt. Nun kommt uns nachträglich der Bericht der Jury zu Gesicht. Da heisst's (nach Ausschaltung einer sinnstörenden Umstellung): »Die Abstimmung darüber, welches Projekt der Baugenossenschaft zur Ausführung vorzuschlagen sei — es war bereits ein erster, zweiter und dritter Rang festgestellt worden — ergibt zwei Stimmen gegen und vier Stimmen zugunsten des Projektes »S. B. B.« (das Projekt im II. Rang!).

Erhält dessen Verfasser die Ausführung, so« etc. Noch ist die Tinte nicht trocken, die dem Projekt A den ersten Rang zuerkennt, so schreibt der Protokollführer schon nieder, dass eine besondere Abstimmung das Projekt B zur Ausführung empfiehlt, und für den möglichen Fall etcetera. — Der Fall ist natürlich inzwischen eingetreten, der Verfasser des Projektes im II. Rang hat inzwischen den Auftrag erhalten — ein Vorgehen III. Ranges. Dies Kuddelmuddel ist natürlich auch nichts Zufälliges: man kann nicht eine objektive Beurteilung erwarten, wenn in der Jury einmal ein zukünftiger Bewohner sitzt — nur ein Engel vermöchte seine privaten Sonderwünsche zu unterdrücken — und wenn ein zweites Mitglied den genossenschaftlichen Bauherrn markiert, während es, wie man uns mitteilt, gleichzeitig Bauunternehmer des zu erstellenden Baues ist.

Damit in der trüben Geschichte der Spass nicht fehlt: für die Honorierung der Jury war offenbar kein Betrag budgetiert worden. So lud man die Herren zum Essen ein, was sich ja hören lässt. Aber das Essen der Jury war, Gott sei's geklagt, ebenfalls nicht im Budget vorgesehen. So bemüht sich denn der Präsident der Jury, noch mit umgebundener Serviette, ans Telephon, teilt dem Mann des I. Ranges sein Glück mit und fragt ihn an, ob man von seinem Preis vielleicht die Kosten für den Frass der Jury abziehen dürfe?

B.

AUS DEN VERBÄNDEN

Ortsgruppe Zürich

Donnerstag den 6. Oktober 1927 fand eine Besichtigung des Muraltengutes unter Führung von Architekt Freytag statt. Anschliessend wurde im Sitzungszimmer des Bahnhofs Enge eine Monatsversammlung abgehalten. Hauptthematik war die Diskussion über eine Eingabe an die Fünfer-Kommission des Völkerbundes, siehe unter »Wettbewerbe«. Ferner wurde über das Ergebnis der Musterhäuser an der Wasserwerkstrasse gesprochen. Eg.

●

BERICHTIGUNG

Im Artikel »Die Mietwohnungen der Schweizergruppe, Stuttgart« in letzter Nummer ist unter den Architekten »Hans Weisse, Zürich« angeführt; es sollte Hans Neisse heißen.

SPRECHSAAL

Der Sprechsaal steht dem Leserkreis offen zur freien Aussprache unter eigener Verantwortung. Einzig wenn die Grenzen des parlamentarischen Anstandes überschritten werden, und wenn dasselbe Thema allzulang ausgesponnen wird, hält sich der Redaktor für befugt, einzuschreiten.

WOHNMASCHINEN?

In Stuttgart sind gegenwärtig deren in Menge zu sehen. Regelrechte Wohnmaschinen in Lebensgrösse. Keine Ausstellungsattrappen, sondern fest gebaut zu dauerndem Gebrauche und betriebsbereit. Wenn der letzte Gast die Ausstellung verlassen hat, können die glücklichen Bewohner einziehen. Stolz meldet die Ankündigung des Werkbundes, dass die bedeutendsten Baukünstler Europas diese Maschinen erstellt hätten, die Ingenieur-Architekten, die Konstruktivisten.

Man macht sich von Wohnmaschinen irgend ein Bild. Es schwebt einem etwas Blitzblankes, Helles, Glattes vor, so etwas wie das Innere einer Badewanne. Man denkt an raffinierte Haushaltungsapparate, an vollkommene Installationen. An etwas, das sich beinahe von selber putzt und

in Stand hält, an etwas, das unverwüstlich ist im Gebrauch. Mit dem Begriff Maschine verbindet sich Sauberkeit, Präzision, hohe Qualität.

Der grosse Le Corbusier hat das Schlagwort der »Wohnmaschine« geprägt. Er hat sie uns ahnen lassen in seinen Schriften. Er stellt dem nach rückwärts gewandten, vergangenheitsbeschwerten Architekten den zukunftssicheren Ingenieur, den Konstrukteur entgegen. Er erledigt die ungefügten Steinhaufen, die winkligen, romantisch-dreiköpfigen Gebilde, die wir heute Häuser nennen, mit der Klarheit und Präzision, die Auto und Flugzeug erreicht haben und die auch das Merkmal der Wohnung von morgen sein wird. So werden denn die beiden Gebäude, die Le Corbusier in der Kolonie Weissenhof in Stuttgart errichtet hat, Muster sein von Wohnmaschinen. Beispiele